

Lettre du 29-8-1888
Adressée à Ernest Hück

Mi Lieber !

Soebe thueni Musik höre,
Fast thät's mi in der Andacht störe ;
Doch isch se ziemli witt vo do,
Es isch die Kilbemusik jo ;
Die lüpft nit alle Lüt die Füesse,
Im Gegetheil, 's isch zum Verdrüesse.
Die esch für die, wo tanze wei,
Und füurig Geld im Säckel hei ;
Es git jo gnueg vo däne Narre,
Wo freudig so zum Teufel fahre.
Do sött sch du nur die Hüsli seh,
Wo thuen do uf em Vehmarkt steh,
Me meint, es seig e Stadt, e neue,
Wo boll wird wieder z'sämme keie !
Mai ! do geht's lustig, do geht's schön !
Mer sehn's, wenn mir in Garte gehn.
Me meint- i red jo nit vermesse-
S'heig Alles Gold un Silber z'fresse !
Doch no der Kilbe – 's isch e Grues
Ke Brod, ke Fleisch in mengem Hüs !
Do heisst's... am Hungerzipfel nage.
Was git's derno ? ... ne leere Mage.

Es wundert dich, wie unsre Reis
Abg'loffte isch – so wie ich weiss,
Isch's uns nit grad so übel gange ;
Nur z'Schlettstat hei s'is mache z'blange.
Der Zug isch gange uf un ab,
Doch aber nit im schnelle Trab,
Er het als wieder müsse halte,
Un Odem zieh – dä guete Alte ! –
Das het uns grad nit amusiert,
Hingege tüchtig küoinuiert,
Ass es uns d'Nerve a het griffe !...
Doch endli het er wieder piffte
Isch uf un furt gen'em Oberrhi....
So werd' mer g'schwind in Merxe si !
In Merxe ? !...nei mer hei's lo liege ;
Un mir sinn, dort nit üs no g'stiege ;
Warum ? Wil's g'regnet het famos
Und schmutzig gse sin Weg un Stross.
Mer hei nit wölle d'Schueh verschmutze,
Und dört die Weg un d'Strosse putze ;

Drum sinn mir furt Mülhuse zue
Mit suufre Strumpf un suufre Schueh ;
Dört hei mer unsre Billet g'nomme
Un sinn wie flug's uf Altkirch komme.
Dört het is's Roesle g'warte scho ;
S Melanie het's nit übel g'no,
Het doch nit müesse s'Kistle trage,
Un über Schweiss un Muede klage.

Wer hei mer d'heim no troffe a ?
D'Sœur Barbe – du wirsch nit zwifile dra,
Ass mir hei muesse drüber stüüne,
Doch freudig un mit gueter Lüüne.
Die ka jetzt esse Mirabell',
Erdbeere oi – an diner Stell'.
Wenn d'Red isch vo de Zuckerpflümli,
Es git vo däne wirkli ziemli.
Mir speise sie mit Appetit ;
Un mache i für d'Winterszit ;
Es git jetz oi e menger Kueche,
Wärsch du nur da, für sie z'versueche !
Doch später denk i, git's noch meh,
Das werde mir im Winter seh...

Nur ebbis thuet uns jetz beschwerde,
Die Birre wei net zitig werde,-
Die warte – meint me sicherlich-
Für sie abz'breche nur uf dich
Oi Aepfel wirsch no könne breche,
Do kann isch dir o was verspreche :
Mir könne nämli – Heiesa ! –
Bim Desser uns verwile dra !
Jetzt – was ich dir no melde söll –
Die Zelliser Rein Claud', Mirabell,
Die hei im Marie tüchtig g'falle ;
Es het se g'esse – doch nit alle –
Es het de n'andre gä dervo...
Muesch du nit saga : "recht e so" !
Wenn schön eins mit de'nandre theilet
Un oi ihr Durst un Hunger heilet !
No toisig Gruess für's ganze Hus
Du bisch so guet un richtsch se us
u.s.w.

J.Heinis, retiré

P.S. O ! – was i no vergesse ha –
Du wirsch doch jo nit zwifile dra :
Dr Fifi steht uf d'hintre Füessle,
Un wädelnd schickt er sine Grüessle.

Commentaires : (N° 126 du catalogue)

Poème retrouvé dans un livre biographique anonyme (124P) le concernant.

Nous assistons au retour d'un voyage, avec une description très personnelle de la Kilbe, du voyage et des fruits du Sundgau.

Küüioniert = Couilloner *Ce mot existe dans un dictionnaire d'époque !*
Merxe = Merxheim Roesle = Rosalie, sa bonne Zellise = Zillisheim

Versification : Tétramètres iambiques , avec rimes croisées masculines et féminines

Dialecte bas alémanique

Lettre à Ernest Hüek.

Dieses Gedicht wurde in einer Biographie von Heinis gefunden. Sie ist von einem unbekanntem Schriftsteller (124 Seiten)

Es ist die Rede von einer Rückkehrreise, einer sehr persönlichen Beschreibung und Meinung über die Messe, (Kilbe) und vom Obst im Sundgau.

Küoinuiert = betrogen
Roesle = Rosalie, die Haushälterin
Merxe = Merkheim
Zellise = Zillisheim

Metrik:

Vierfüßiger Jambus ; männliche und weibliche Kreuzreime.

Sprache :

Niederalemannischer Dialekt.